

# Ein Zeitzeuge aus Stahl und Beton

Der „Museumsbunker“ in Oberricklingen wird von „Vorbei e.V.“ in einen Zustand wie vor gut 50 Jahren versetzt und macht Geschichte erlebbar



Lars Knauer im Lazaretttraum des Bunkers. Hier ist im Prinzip noch alles einsatzbereit. Verwundete und Kranke könnten medizinische versorgt werden.

(Foto: Hoff)

Von außen wirkt das Gebäude kalt und abweisend – ein mächtiger Fremdkörper mitten in Oberricklingen. Doch im Inneren des „Museumsbunkers“ in der Torstenstrasse eröffnet sich eine einzigartige Welt. „Besucher\*innen können hier eine Zeitreise in die deutsche Geschichte unternehmen“, erklärt Lars Knauer. Er gehört dem Verein „Vorbei e.V.“ an, der sich dafür einsetzt, den Bunker für die Nachwelt zu erhalten.

Das Gebäude bot bereits im 2. Weltkrieg Schutz vor Bombenangriffen, erzählt Knauer. Von 1965 bis 1968 wurde der Bunker für einen möglichen Ernst-

fall wieder hergerichtet. Er sollte selbst einem Angriff mit Atomwaffen oder biologischen und chemischen Kampfstoffen standhalten. Knapp drei Millionen Mark investierte der Bund in den Ausbau und in die Ausstattung. Unter anderem wurden verwinkelte Eingangsbereiche mit Drucktüren und Schleusen angebaut, die atomare Strahlung abhalten sollten. Außerdem wurden eine Belüftungsanlage, Kühlaggregate, Raumfilter, Notstromgeneratoren, Brunnen und Notwasservorratsbehälter installiert. Räume für die medizinische Versorgung, eine Küche, Lagerräume etwa für Hygieneartikel sowie mehrere Bäder kamen ebenfalls hinzu.

Rund 2.400 Menschen hätten hier im Ernstfall Platz gefunden. Sie hätten sitzend auf schmalen Pritschen ausharren müssen. 800 Betten standen bereit, um darin in drei Schichten zu schlafen. Der Aufenthalt im Bunker war auf 14 Tage ausgelegt, danach hätte er weitere 16 Tage als Versorgungseinrichtung zur Verfügung gestanden. Der Bunkerwart war die wichtigste Person. Er besaß ein eigenes Büro, in dem alle Informationen zusammenliefen. Über eine Sprechanlage konnte er Ansagen machen. Um die Menschen ein wenig abzulenken, hätte er auch Musik einspielen können. Jahrelang versah der Bunkerwart seinen Dienst und achtete darauf, dass der Bunker einsatzbereit blieb. Erst 2007 stellte der Bund sein Schutzbauprogramm ein.

Viele Bunker wurden seither abgerissen oder veräußert. In Niedersachsen gab es ursprünglich neun dieser hergerichteten Bunker, darunter zwei in Hannover. Bis heute erhalten geblieben ist lediglich das Gebäude in Oberricklingen. „Es ist landesweit einzigartig. Damit können wir baulichen Zivilschutz erlebbar machen und wirklichkeitsgetreu dokumentieren“, betont Lars Knauer. Vor etwa anderthalb Jahren wurde das Gebäude folgerichtig zum Baudenkmal erklärt.

## Lebendiger Geschichtsunterricht

2012 schloss „Vorbei e.V.“ mit der Stadt eine unbefristete Nutzungsvereinbarung ab. Die Mitglieder richten seither Originalteile in stundenlanger Arbeit detailgetreu her, halten Maschinen am Laufen und bauen Fundstücke aus anderen Bunkern als Ersatzteile ein. Ziel ist es, den Bunker so herzurichten, wie er Ende der 1960er-Jahre ausgesehen hat. Außerdem bietet der Verein Führungen für Interessierte an – sogar Schulklassen genossen hier lebendigen Geschichtsunterricht. „Einmal fand auch eine Lesung statt“, berichtet Lars Knauer.

Der Verein hat bereits mit einigen Zeitzeug\*innen gesprochen, darunter Anwohner\*innen, die im 2. Weltkrieg im Bunker gesessen hatten. Um die Historie des Gebäudes weiter zu beleuchten, freut sich der Verein über alte Fotos, Zeitungsartikel oder andere Zeitdokumente. Wer nach der Corona-Pandemie eine Führung vereinbaren möchte, kann sich an „Vorbei e.V.“ wenden. Der Verein ist unter der Internetadresse [www.vorbei-ev.de](http://www.vorbei-ev.de) erreichbar.

Aufgrund ihrer historischen Bedeutung sowie der markanten Präsenz im Stadtteil entfaltet die Anlage eine imagebildende Wirkung sowohl für das Sanierungsgebiet, als auch darüber hinaus. Ziel im Rahmen des Sanierungsverfahrens ist es daher, das Gebäude in die Quartiersentwicklung zu integrieren. Denkbar sind hierfür zum einen Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung über die Anlage und ihrer Geschichte, zum anderen die stärkere Einbindung in ihre direkte Umgebung, den öffentlichen Raum rund um den Butjerbrunnenplatz. ■



Ob Maschinenraum, Pflegeartikel oder Küche: Die Mitglieder des Vereins sorgen dafür, dass alles originalgetreu und voll funktionsfähig erhalten wird.

## Zahlen und Fakten

Der ursprüngliche Bunker wurde von 1942 bis 1943 erbaut und diente im 2. Weltkrieg als Schutzraum für die Zivilbevölkerung. Lange blieb er ungenutzt, bis er ab 1965 instandgesetzt, erweitert und modernisiert wurde. Er ist gut 50 Meter lang, 25 Meter breit, rund 14 Meter hoch und besitzt drei Etagen. Die Wandstärke beträgt 2,5 Meter. Insgesamt wurden 12.600 Kubikmeter Beton verbaut.

„Vorbei e.V.“ wurde 2007 in Wennigsen am Deister gegründet. Der gemeinnützige Verein

beschäftigt sich mit dem Erhalt und der Dokumentation zeitgeschichtlicher Gebäude in Deutschland. Einen Schwerpunkt der Arbeit bilden die ehemaligen Grundnetzschaft- und Vermittlungsstellen der Bundeswehr. Außerdem kümmern sich die Mitglieder ehrenamtlich um den Erhalt öffentlicher Zivilschutzanlagen wie Bunker sowie um Industriebrachen, Anwesen und Liegenschaften aus ziviler oder behördlicher Nutzung. Zu erreichen ist der Verein per E-Mail an [info@vorbei-ev.de](mailto:info@vorbei-ev.de). ■